

A

G e s c h i c h t e  
der  
europäischen Staaten.

Herausgegeben  
von  
A. H. L. Heeren und F. A. Ufert.

---

Geschichte Polens,  
von  
Dr. Jacob Caro.

---

Zweiter Theil. (x)

---

Gotha, 1863.  
Bei Friedrich Andreas Perthes.

*Th. T. v. Rochell* A

G e s c h i c h t e  
v o n

von

Dr. Jacob Caro.

---

Zweiter Theil

1300 — 1386.

---

Gotha, 1863.

Bei Friedrich Andreas Perthes.

## V o r w o r t.

---

Dieser zweite Theil der Geschichte Polens schließt sich dem vor dreiundzwanzig Jahren von würdigerer und bewährterer Hand erschienenen ersten Bande an. Ich nahm den Faden der Erzählung genau an dem Punkte auf, wo er dort fallen gelassen war, und bemühte mich so viel als möglich, Geist und Anlage des ältern Werkes zu erhalten. Daß mir dies nicht ganz gelungen, fühle ich nur zu sehr, aber ich will es als große Gemüthung und nicht geringes Lob erachten, wenn urtheilfähige Leser finden sollten, daß diese Fortsetzung nicht allzusehr gegen den Anfang absteht und nur einigermaßen des Vergleiches würdig ist.

Was mir bei der Arbeit insbesondere als Richtung gebender Gedanke fortwährend vorschwebte, war die unter den jetzigen Zeitläuften schwierige, aber um so nothwendigere Vorstellung, daß die Wissenschaften,

einschließlich der historisch-politischen, zunächst außerhalb der Conflicte egoistischer National- und Staatsinteressen stehen. Wenn sie auch in ihrer Eigenschaft als mütterlich nährenden Quelle und Befruchtung sittlichen und humanen Lebens und als die Instanz vernünftiger Wahl und Entscheidung immerwährend mitten in jenem Kampfgewühl sich wirksam zeigen, so sind sie doch nur jenem Hellenodikos der olympischen Spiele vergleichbar, der mit gespanntestem Auge und hingebener Theilnahme jede Bewegung der Ringenden verfolgt, von ihrer tobenden und hochgestiegenen Leidenschaft aber frei ist. Es kommt ein ewiger Kreisgang heraus, wenn man das, was das Ergebnis geschichtlicher Erkenntniß sein soll, schon im Voraus der Forschung zu Grunde legt. Inwiefern diese unbefangenen, eindringenden, gerecht ist, das allein kann der Gesichtspunkt bei der Beurtheilung eines wissenschaftlichen Erzeugnisses sein. Sentimentalität ist ein so ungeeigneter Beisatz in den Voraussetzungen der geschichtlichen Darstellung, daß sie in solchem Falle unter der Hand zum Pamphlet sich verwandelt.

Mir ist es darum zu thun, meinen Landsleuten ein treues und wahres Bild von dem Culturprozeß, welcher sich in den Weichselgegenden bis auf unsere Zeit vollzogen hat, nach allen seinen Ausstrahlungen zu geben. Darum zog ich die Literatur und in den spätern Abschnitten auch die Kunst in die Erzählung

mit hinein, da diese in Deutschland oft erwähnt, aber selten gekannt werden. Die Entwicklung der Kirche im vierzehnten Jahrhundert glaubte ich erst mit den Wandlungen, denen sie in der spätern Zeit unterlag, zusammenstellen zu müssen.

Ueber die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, welche grade die Bearbeitung der polnischen Geschichte mit sich bringt, werde ich mich nicht verbreiten; verständige Beurtheiler werden sie würdigen. Sie zu überwinden half mir die Freundlichkeit der Bibliothekverwaltungen zu Warschau, Krakau, Posen, Rurnik, Breslau, Berlin, Dresden und Leipzig. Besondern Dank bin ich in dieser Richtung dem Herrn Grafen Johann Dziakynski schuldig, der mir mit edler Großmuth viele literarische Hülfsmittel aus seiner unschätzbaren Sammlung zur Verfügung stellte. Andern Gönnern und Förderern sei hier im allgemeinen, aber nicht minder tief empfundener Dank ausgedrückt.

Leipzig, am St. Johannistage 1863.

**Dr. J. Caro.**